

Veröffentlichungen  
des  
Collegium Carolinum

Band 122

Herausgegeben vom  
Vorstand des Collegium Carolinum  
Forschungsstelle für die böhmischen Länder

OLDENBOURG VERLAG 2011

# Ecclesia als Kommunikationsraum in Mitteleuropa

(13.-16. Jahrhundert)

Herausgegeben

von

Eva Doležalová und Robert Šimůnek

OLDENBOURG VERLAG 2011

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

## Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

© 2011 Collegium Carolinum, 81669 München  
(<http://www.collegium-carolinum.de>)

All rights reserved. No part of this book may be reproduced or translated in any form, by print, photoprint, microfilm or any other means without written permission from the Collegium Carolinum. Violations of the above may result in criminal prosecution or civil damage awards.

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Collegium Carolinum unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Autoren haben sich bemüht, alle Rechteinhaber der im Band verwendeten Abbildungen zu ermitteln. Sollten vorhandene Rechte nicht abgegolten sein, wird gebeten, sich an die Autoren zu wenden.

Der Schutzumschlag des Buches zeigt folgende Motive (v.o.n.u., v.l.n.r.): Motivbild von Silvester Perger, Pfarrkirche zu Zátouň/Ottau (1517), heute im Schloss Hluboká/Frauenberg (mit freundlicher Genehmigung vom Národní památkový ústav, ú. o. p. České Budějovice); Ausschnitt aus dem St.-Georg-Bilderzyklus im Schloss Jindřichův Hradec/Neuhaus (um 1338) (mit freundlicher Genehmigung vom Národní památkový ústav, ú. o. p. České Budějovice); Lutherdarstellung in der Friedhofskirche St. Anna in Krupka/Graupen (um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert) (Fotografie Lenka Navrátilová, mit freundlicher Genehmigung der Stadtverwaltung Krupka).

Für Form und Inhalt trägt der jeweilige Verfasser die Verantwortung.

Redaktion: Eva Doležalová, Robert Šimůnek, Christian Jerger

Satz und Layout: Arnošt Štanzel, Collegium Carolinum München

Druck und Einband: VDS VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT,  
91413 Neustadt an der Aisch

Layout des Umschlags: Jörg Dederling, Berlin

Verlag: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH,  
Rosenheimer Straße 145, 81671 München  
(<http://www.oldenbourg-verlag.de/wissenschaftsverlag/>)

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem  
und chlorfrei gebleichtem Papier.

ISBN 978-3-486-70661-1

## INHALT

Vorwort .....	VII
<i>Eva Doležalová/Robert Šimůnek</i> : Einführung .....	1
<i>Die Rolle der Amtskirche</i>	
<i>Wolfgang Untergehrer</i> : „Diligenter se informat et omnia ... referat.“ Das päpstliche Gesandtschaftswesen als Kommunikationssystem (ca. 1450-1500) .....	13
<i>Blanka Zilynská</i> : Synoden als Kommunikationsforum .....	51
<i>Eva Doležalová</i> : Inquisitionsprotokolle als Tunnel zwischen dem katholischen und dem waldensischen Kommunikationsraum – Unter besonderer Berücksichtigung Böhmens im 14. Jahrhundert .....	67
<i>Die Kirche als öffentlicher Sakralraum</i>	
<i>Uwe Tresp</i> : Karl IV. und der Adel der Wenzelskrone .....	81
<i>Lukas Wolfinger</i> : Die Stephanskirche zu Wien als Bühne und Medium fürstlicher Selbstdarstellung unter Herzog Rudolf IV. von Österreich (1358-1365) .....	119
<i>Robert Šimůnek</i> : Soziale Netzwerke geistlicher Institutionen im Spätmittelalter. Das Beispiel der Minoriten- und Franziskanerklöster in Böhmen ..	147
<i>Hana Pátková</i> : Bruderschaften und Zünfte – Formen (und Grenzen) der Repräsentation .....	185
<i>Romedio Schmitz-Esser</i> : „Or le bagna la pioggia e move il vento“ – Vom Ausschluss der Toten aus der Ecclesia des Mittelalters und der Frühen Neuzeit .....	193
<i>Martin Čechura</i> : Gestalt und Funktion mitteleuropäischer Friedhöfe im Licht materieller Quellen .....	211

*Deutungsmuster und Diskursräume*

<i>Jiří Stožes</i> : Die Prager Juristenuniversität (1372-1419) als Begegnungs- und Kommunikationsstätte der zukünftigen Kirchenelite .....	237
<i>Josef Záruba-Pfeffermann</i> : Sigismunds Mütze und das gerechte Gericht im 15. Jahrhundert .....	261
<i>Stefanie Rütber</i> : Die Vergegenwärtigung des Krieges. Zur Visualisierung von Gewalt in spätmittelalterlichen Historienbibeln .....	287
<i>Jan Royt</i> : Die Tafelmalerei in Nordwestböhmen und Westböhmen von etwa 1340 bis zur ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts .....	305
<i>Magdaléna Hamsíková</i> : Cranach und Böhmen. Die sächsische höfische und kirchliche Repräsentation im Spiegel der Malerei der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Böhmen .....	339
<i>Eva Schlotbeuber</i> : Zusammenfassung .....	361
Ortsregister (mit Konkordanz) .....	365
Personenregister .....	373
Bildnachweis .....	381
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bandes .....	385

## ZUSAMMENFASSUNG

Es ist ein ebenso lohnendes wie anspruchsvolles Unterfangen, den öffentlichen Sakralraum Kirche in seinen verschiedenen Facetten – als konkreten Kirchenraum, als Institution und als Kommunikationsraum – im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit in den Blick zu nehmen. Diesem Thema widmete sich die zweite interdisziplinäre Tagung, zu der sich vornehmlich tschechische und deutsche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im September 2009 in Prag in der Villa Lanna zusammengefunden haben. Hier bot sich die Gelegenheit, den anregenden und fruchtbaren wissenschaftlichen Austausch fortzusetzen, der während des Kolloquiums 2007 in München begonnen hatte. Die Vorträge und damit auch die Beiträge dieses Bandes sind überwiegend aus aktuellen Forschungsarbeiten entstanden und nehmen deshalb in sehr unterschiedlicher Weise die Kommunikationsräume der spätmittelalterlichen Ecclesia in den Blick.

*Wolfgang Untergehrer* (München) untersucht den schriftlichen Informationsaustausch zwischen der Kurie und ihren Emissären während der Pontifikate Nikolaus' V. bis Sixtus V. (1447-1484). Die Kurie entwickelte im Spätmittelalter ein sehr differenziertes System schriftlicher Kommunikationsformen, um ihrer Rolle als höchste kirchliche Entscheidungsinstanz gerecht zu werden. Um ein erfolgreiches Agieren der päpstlichen Gesandtschaften vor Ort zu gewährleisten, wurden den Legaten zusätzlich Übersetzer beziehungsweise Bischöfe beigeordnet, die mit der Sprache und den lokalen Gegebenheiten vertraut waren. Mit diesen Maßnahmen versuchten die Päpste, die partielle Darstellung der Petenten auszugleichen, die sich an die apostolische Kammer wandten und ihren Fall in der Regel nur aus der eigenen Perspektive darlegten.

Einen offiziellen und zugleich vielschichtigen Kommunikationsraum stellten die spätmittelalterlichen Partikularsynoden dar. Dabei begleitete und stützte der transzendente ‚Dialog‘ der Teilnehmer mit Gott im Rahmen der liturgischen Zeremonien den Austausch zwischen Bischof und Pfarrklerus sowie den übrigen Synodalteilnehmern. *Blanka Zilynská* (Prag) analysiert den Verlauf der Verhandlungen, die Herstellung von Konsens und die Formulierung synodaler Beschlüsse in Böhmen, die ihrerseits im Anschluss an die Synoden Klerus und Laien in verschiedenen Medien, Sprache und Schrift, Bild und Gestik, kommuniziert werden mussten. *Eva Doležalová* (Prag) weist darauf hin, dass es neben dem offiziellen Kirchenraum auch andere Kommunikationsräume gab. Auf der Basis der Inquisitionsprotokolle werden konkurrierende und verborgene Räume alternativer religiöser Gruppen untersucht. Exemplifiziert wird dies an den frag-

mentarisch überlieferten Protokollen und Handbüchern böhmischer Inquisitoren aus dem 14. Jahrhundert, die mit den umfassend überlieferten Quellen aus dem Languedoc verglichen werden können. Die böhmischen Quellen betreffen zumeist deutschsprachige waldensische Gruppen. Eva Doležalová konzentriert sich auf verschiedene Widerstandsformen der ketzerischen Diaspora gegen ihre Verfolgung, was ihrer Schilderung eine unerwartete Plastizität verleiht.

Der öffentliche Sakralraum Kirche war vielfach der Ort, an dem soziale, religiöse, politische oder ökonomische Macht demonstriert werden konnte und die eigenen Auffassungen und Ansprüche in Bild oder zeremoniellen Formen zum Ausdruck gebracht wurden. *Uwe Tresp* (Münster) untersucht das konfliktreiche Verhältnis des böhmischen Adels zu dem Luxemburgerkaiser Karl IV. Während der mächtige Adel den böhmischen König als *Primus inter Pares* betrachtete, versuchte Karl IV. die Barone zur Anerkennung seiner Oberhoheit und oberster Gerichtsgewalt zu zwingen. Zu den Strategien, mit denen der Kaiser den Adel von seiner Auffassung vom Herrscheramt überzeugen und auf seine Ziele zu verpflichten suchte, gehörten der wirkmächtige und transpersonell gedachte Rechtsbegriff der böhmischen Krone, der *Corona regni Bohemiae*, der Wenzelskult und eine gezielte Politik, mit der Karl einzelne Adelsgeschlechter wie die Landgrafen von Leuchtenberg in seine Nähe zog. Die in diesem Konfliktfeld entstandenen personellen Bündnisse begreifen wir nicht zuletzt als Stiftergemeinschaften im öffentlichen oder semiöffentlichen Sakralraum. *Lukas Wolfinger* (Münster) richtet den Blick auf den Wiener Stephansdom und das dortige Allerheiligenkapitel, das den Herrschaftsanspruch Rudolfs IV. in dem neuen sakralen Zentrum des Habsburgerreichs in besonderer Weise kommunizierte. Die Formen der Vermittlung und das Funktionieren fürstlicher Selbstdarstellung sind nicht zuletzt in ihren Parallelen und Unterschiedlichkeiten zur Herrschaftsrepräsentation Karls IV. im Prager Veitsdom interessant.

Dem konkreten Kirchenraum als Zentrum und Bezugspunkt sozialer Netzwerke, die speziell mit dem Franziskanerorden verbunden waren, wendet sich *Robert Šimůnek* (Prag) zu. Er analysiert die sozialen Netzwerke ausgewählter böhmischer Ordenshäuser im 14. und 15. Jahrhundert, wobei die prägende Rolle der adeligen Stifter deutlich wird, die für die ‚Grundausstattung‘ sorgten und die materielle Versorgung der Ordensbrüder, den Bau der Kirchen- und Konventsgebäude sowie die Ausstattung finanzierten. Diese Stiftergemeinschaften bildeten dabei das notwendige soziale Netz um einzelne Ordenshäuser, deren Kirchenräume sie als Orte der Repräsentation und *memoria* nutzen. Damit erschließt Šimůnek nicht nur das breite Spektrum der visuellen Medien, sondern zeigt auch ihr Potential für die Analyse politischer und sozialer Zusammenhänge abseits der großen Zentren auf, für die uns sonst vielfach kaum Quellen zur Verfügung stehen.

Der Untersuchung der Bruderschaften, die in Europa im 15. Jahrhundert allgemein einen Aufschwung erfuhren, widmet sich *Hana Pátková* (Prag) unter den besonderen Bedingungen der konfessionellen Spaltung in Böhmen. Neben den Zünften prägten die Bruderschaften mit ihren Prozessionen, besonderen Messfeiern und Begräbnisfeiern den öffentlichen Sakralraum. Das religiöse, sozi-

ale und ökonomische Potential der jeweiligen Gruppe und die Einordnung in die Sozialhierarchie konnten dabei im Zeremoniell ebenso deutlich gemacht werden wie die karitativen Aufgaben, die sie übernahmen.

Funktion und Rolle der Stiftermemoria im öffentlichen Sakralraum müssen im Rahmen der Rolle und Präsenz der Verstorbenen in der Ecclesia insgesamt gesehen werden. *Romedio Schmitz-Esser* (München) untersucht Stellung und Stellenwert der Toten in der Kirche, wobei insbesondere der Aspekt der Verweigerung des kirchlichen Geleits und der Leichenschändung als Teil der über den Tod der Delinquenten hinaus vollzogenen Strafe für das Verhältnis der Lebenden und der Toten aufschlussreich ist. *Martin Čechura* (Prag) beleuchtet daran anschließend die Geschichte und Funktion der mittelalterlichen Friedhöfe in Böhmen, die noch wenig Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gezogen haben. Die slawische Tradition der Verbrennung der Toten existierte hier im Früh- und Hochmittelalter noch lange neben den christlichen Bestattungen, die die Nähe von Sakralbauten und Märtyrergräbern suchten. Es dauerte bis zum 12./13. Jahrhundert, bis sich die christliche Auffassung vollständig durchsetzen konnte. *Martin Čechura* berücksichtigt dabei die bislang kaum beachtete Topographie sowie die religiösen und sozialen Funktionen der Friedhöfe als Teil des öffentlichen Raums, der nicht nur bei Prozessionen und KirCHFesten eine wichtige Rolle spielte, sondern auch als Schutzraum im Fehde- oder Kriegsfall sowie als Weide für das Vieh diente.

Die mittelalterlichen Kleriker gehörten als rechtlich und sozial privilegierte Gruppe mit spezifischen Zugangsbeschränkungen zur gesellschaftlichen Elite. Der vorhussitischen Prager Juristenuniversität als Begegnungsraum einer zukünftigen Kirchenelite widmet sich der Beitrag von *Jiří Stožes* (Pilsen/Plzeň). Der in jüngster Zeit stärker beachtete soziale Ansatz, der auch die Beziehungsstruktur der Universitätskorporation berücksichtigt, ist für die Prager Juristenuniversität besonders fruchtbar, da die erhaltenen ältesten Rektoratsmatrikeln es ermöglichen, die gute und vor allem im skandinavischen Raum intensive Vernetzung der Mitglieder der Prager Juristenuniversität zu analysieren. *Josef Záruba-Pfeffermann* (Prag) untersucht in seinem Beitrag die Frage der Beziehung und des Bezugs von göttlichem und weltlichem Gericht, die im utraquistischen und im katholischen Milieu Böhmens im 15. Jahrhundert unterschiedlich beantwortet wurde. Während die utraquistisch dominierten Rathäuser Christus als Legitimation des eigenen Gerichts bevorzugten, bezogen sich die katholischen Kräfte auf Kaiser Sigismund, dessen Porträt vor allem nach seinem Tod zu einer Art ‚sakralem Identifikationsporträt‘ wurde.

Religiöse Topoi bildeten vielfach den Bezugsrahmen, in dem die eigene Zeit zentrale Fragen, Konflikte oder Unsicherheiten diskutierte. *Stefanie Rütber* (Münster) widmet sich den zahlreichen Legenden von Heiligen, die unmittelbar in das Kriegsgeschehen eingreifen und auf diese Weise einer der verfeindeten Parteien zum Sieg verhelfen. Die Entscheidung auf dem Schlachtfeld war in der Deutung des Mittelalters Ausdruck des Willens Gottes, der der ‚richtigen‘ Seite zum Sieg verhalf, auch wenn die göttliche Einflussnahme nicht immer unmittelbar



sichtbar wurde. Als Vorbilder und Deutungsmuster des Verhältnisses von Religion und Gewalt dienten vielfach die Erzählungen des Alten Testaments, auf deren Basis Kriegserfahrung eingeordnet und verarbeitet wurde. Die Gewichtung und Perspektive des 15. Jahrhunderts werden am Beispiel der Illustrationen der Erzählung von König Davids Begegnung mit Batseba und dem anschließenden Tod Urias herausgearbeitet, die bestimmte Aspekte als ‚Kriegsbilder‘ auswählen und betonen, um eine spezifische Deutung des biblischen Geschehens zu vermitteln.

Aus kunsthistorischer Perspektive beleuchtet *Jan Royt* (Prag) vergleichend die konfessionellen Deutungen der Tafelmalerei Nordwestböhmens an der Wende zum 16. Jahrhundert in katholischen Regionen, in konfessionell gespaltenen Städten wie in der Stadt Leitmeritz (Litoměřice), wo es zu Auseinandersetzungen zwischen Stadt und Kapitel kam, und in St. Joachimsthal (Jáchymov), einer von den Grafen Schlick gegründeten Stadt, deren Einwohner sich größtenteils zur lutherischen Reformation bekannten. Diesen Blickwinkel vertieft *Magdaléna Hamsíková* (Prag) mit ihren Untersuchungen zur Rolle Lucas Cranachs in den konfessionellen Auseinandersetzungen, die umfassende Stil- und Themenänderungen mit sich brachten. Seine große Breite und Beweglichkeit machten Cranach für Katholiken wie für Protestanten attraktiv und ermöglichten ihm Aufträge für Profan- und Sakralräume. In diesem Zusammenhang erhielten der gewählte Stil und der Fokus auf bestimmte Themen eine deutlich religiöse und politische Dimension.